

**B KULTURWISSENSCHAFTEN**

**BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT**

**BDA Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft**

**Drama**

**1600 - 1900**

**Fremder <Motiv>; Held <Motiv>**

**AUFSATZSAMMLUNG**

- 18-4** *Fremde Helden auf europäischen Bühnen (1600 - 1900)* / hrsg. von Achim Aurnhammer, Barbara Korte. - Würzburg : Ergon-Verlag, 2017. - 286 S. : Ill. ; 25 cm. - (Helden - Heroisierungen - Heroismen ; 5). - ISBN 978-3-95650-219-4 : EUR 55.00  
[#5245]

Die Rolle von Fremden als Bühnenhelden in der Frühen Neuzeit verhandelt dieser Sammelband<sup>1</sup> in exemplarischen Analysen, die auf eine Tagung eines einschlägigen Sonderforschungsbereichs in Freiburg im Breisgau 2015 zurückgehen. Das Thema ist ergiebig und zielführend, ermöglicht es doch den Zugang zu einem in der Literatur der Frühen Neuzeit häufigen Phänomen. Die Analyse von Fremdendarstellungen in Bühnenwerken verschiedener Art ist dabei besonders geeignet, die Ambivalenzen herauszuarbeiten, die eben damit verbunden sind, daß der Fremde ein Held ist bzw. der Held in einer entscheidenden Hinsicht fremd bleibt. Das Musterbeispiel hierfür ist sicherlich eines der bekanntesten Werke der Weltliteratur, Shakespeares *Othello*, dem sich hier der Anglist Tobias Döring widmet. Othello ist in vieler Hinsicht ein Fremder, nicht zuletzt aber auch auf der Bühne, als Bühnenfigur, insofern das Theater selbst ein Ort ist, der gegenüber der Alltagswelt fremd ist. Ralf Hertel nimmt sich einen anderen englischen Autor vor, Christopher Marlowe, der mit seinem *Tamburlaine* einen letztlich fremd bleibenden Helden inszeniert, denn seine Fremdheit hat auch damit zu tun, daß man sich mit ihm nicht wirklich identifizieren kann. Das mag im übrigen auch die etwas randständige Position des Dramas in der englischen Literatur erklären.

Fremde können aus verschiedenen Erdteilen stammen oder dort angesiedelt sein, daher liegt es nahe, daß fremde Helden in Schauspielen oder Opern auftreten, die etwa in Japan (Jesuitendramen über japanische Märtyrer; dazu Mirjam Döpfert), China (Christine Hansen), Mexiko oder auch im

---

<sup>1</sup> Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1123298262/04>

antiken Griechenland spielen, so etwa in Grillparzers *Das Goldne Vließ* (Mario Zanucchi) oder in Goethes *Iphigenie* (Gabriella Catalano). Was Mexiko betrifft, um ein Beispiel zu nennen, so findet man hier in Aurnhammers Beitrag über Friedrichs des Großen Drama *Montezuma* ein weiteres Mal das Interesse der Europäer an der Eroberung Mexikos durch die Spanier literarisch gestaltet. Im Hintergrund von Friedrichs Bearbeitung des Themas steht Fontenelle, dessen Totengespräche bekanntlich immer einen Sprecher der Alten mit einem der Neuen Welt konfrontierten, so daß hier der Titelheld mit dem spanischen Conquistador ins Gespräch kommt. Der Fall ist auch gattungsmäßig interessant, denn Friedrich schrieb sein Stück, wie nicht anders zu erwarten, in französischer Sprache; dann wurde es von seinem italienischen Hofdichter ins Italienische und in Libretto-Form transformiert, zu dem dann kein Geringerer als Carl Heinrich Graun die Musik schrieb. Zwar hat die Forschung sich dem Opernwerk schon mehrfach zugewendet, doch möchte Aurnhammer genauer die "Heroisierung des fremden aztekischen Herrscherpaares" untersuchen (S. 148), zugleich wird auch konstatiert, daß Friedrich der Große "mit seinem *Montezuma* die dramatische Probe aufs Exempel seiner Machiavelli-Widerlegung liefern wollte" (S. 162), ein interessantes Thema, das sicher auch für die Gesamteinschätzung Friedrichs in geistesgeschichtlichen Kontexten von Belang ist.<sup>2</sup> In die Antike sowie Richtung Indien führt die Auseinandersetzung mit Alexander dem Großen und dem indischen Raja Puru in einem *Libretto Metastasio und darauf basierenden Opern von Hasse und Händel* (Ralph P. Locke).<sup>3</sup> Es ergibt sich hier eine recht komplexe Gemengelage, insofern es in vielen Opern vor 1750 "nicht-europäische männliche und weibliche Figuren [gab], die heldenhaft oder schurkisch, aufrichtig oder hinterhältig waren", wobei aber auch zu berücksichtigen ist, daß die "manchmal böartigen und abstoßenden Figuren einem fernen Land und einer fernen Kultur zugeschrieben wurden", um sich davor zu schützen, "dass ein Vertreter der Regierung, der Kirche, Rezensenten oder jemand im Publikum sie als Spitze gegen heimische Fürsten oder politische, religiöse oder soziale Trends 'zu Hause' verstehen konnte" (S. 143 - 144). Es folgt ein Plädoyer für die Berücksichtigung der Operngeschichte bei der Erforschung von Repräsentationen des exotischen Anderen.

Der Musikwissenschaftler Albert Gier, ein Spezialist für die Geschichte des Librettos, befaßt sich mit muslimischen Helden im Kontext der Darstellung

---

<sup>2</sup> Vgl. *Der Wendepunkt des Philosophen von Sanssouci* / Hans-Christof Kraus. - Berlin : Duncker & Humblot, 2017. - 67 S. ; 19 cm. - ISBN 978-3-428-15390-9 : EUR 12.90 [#5724]. - Rez.: **IFB 18-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8829>

<sup>3</sup> Zur Oper der Zeit siehe auch *Oper der Aufklärung - Aufklärung der Oper* : Francesco Algarottis "Saggio sopra l'opera in musica" im Kontext ; mit einer kommentierten Edition der 5. Fassung des "Saggio" und ihrer Übersetzung durch Rudolf Erich Raspe / hrsg. von Frieder von Ammon, Jörg Krämer und Florian Mehlretter. - Berlin [u.a.] : De Gruyter, 2017. - VI, 393 S. : Ill., Notenbeisp. ; 24 cm. - (Frühe Neuzeit ; 214). - ISBN 978-3-11-054209-7 : EUR 99.95 [#5428]. - Rez.: **IFB 18-1** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=8945>

von Kreuzzügen im Musiktheater, was hier vor allem hinsichtlich der Adaption von Ariosts **Orlando furioso** untersucht wird.

Barbara Korte befaßt sich mit der wenige bekannten Tragödie **Amboyna** von John Dryden, „deren Figurenpersonal überwiegend aus Vertretern englischer und holländischer Handelsgesellschaften besteht“ (S. 111). Der Kolonialhandel dient hier als Grundlage für eine Heroisierung der Händler, die aber nicht direkt ausgesprochen wird, wobei das Stück selbst „als künstlerisches Versagen gewertet worden“ sei, doch liege gerade darin, daß es letztlich nicht einer reinen Gattung zugehöre, „ein besonderes semantisches Potential“ (S. 125).

Der Band bietet gute Einblicke in ein weites Spektrum von Werken aus verschiedenen Literaturen und Epochen, womit eine Grundlage geschaffen wird auch für weiter ausgreifende komparatistische Untersuchungen des Themas. Der hochwertig produzierte Band mit teils farbigen Illustrationen enthält leider kein Register, ist aber ansonsten ein Gewinn mindestens für Anglisten, Germanisten, Theater- und Musikwissenschaftler sowie generell für Historiker der Frühen Neuzeit.

Till Kinzel

#### QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9384>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9384>